

## 1. QUARTALSBERICHT 2011



Jetzt ist also zeit für meinen ersten quartalsbericht... wow, schon so viel zeit vergangen, und trotzdem entdeckt man noch fast täglich Neues (und sei es auch nur ein neues Wort in meinem –mittlerweile ganz ansehnlichen-spanischen Vokabular). Wo soll ich anfangen? Als wir ankamen wurden wir erst einmal von den mittlerweile Ehemaligen Deutsch-Chilenen begrüßt, und sind so zur Begrüßung in deren Abschiedsfeierei hineingezogen, sodass wir direkt in der ersten Nacht unser Jetlag mit Alkohol und unseren ersten interkulturellen Erfahrungen, in dem Land, welches mir schon Heimat geworden ist, in die hintersten Teile unseres übermüdeten Gehirns verbannten. In den ersten 2 Wochen haben wir uns mit eisiger Kälte, stundenlangem -bei mir auch mehrtägigen- Anstehen für unseren Ausweis, fettigem essen und einer-für mich anfangs völlig unverständlichen Sprache-herumschlagen müssen. Krank geworden sind fast alle, sodass wir unsere - fast schon obligatorische- erste Bergbesteigung teilweise übergebend hinter uns gebracht haben. Doch oben angekommen war für mich der erste „wow hier bin ich also“-Moment: nicht nur vor uns, sondern uns im 360 Grad-Winkel einschließend erstreckt sich unsere derzeitige Heimatstadt von Horizont zu Horizont so überragend riesig, dass man sich auf seinem Berg gleichzeitig riesig und doch winzig vorkommt, und sich -während man die im Smog verschwindenden, Schneebedeckten Anden in der untergehenden Sonne betrachtet- ein unglaubliches Freiheitsgefühl einstellt: Ich bin ich Chile!!!!

Nach den ersten 3 Wochen zogen wir aus der behütenden Gemeinschaft aller Amtenisten in unsere -bei mir 4 köpfige- WGs ein. Unser Haus war zum Glück eines derjenigen, welche in einem guten Zustand übergeben wurden, und so konnten wir uns uneingeschränkt über unser kleines, gemütliches, buntes und wunderschönes Haus Amistad („Haus der Freundschaft“ ;) freuen: zwar mussten wir uns erst an die Dusche gewöhnen, welche entweder kühle 12 oder mollig heiße 40 Grad anbietet, meistens allerdings ohne Zwischenstufen... Allerdings vergisst man das sehr schnell, wenn man seinen ersten Wein in seinem eigenen –von Blättern überdeckten- Patio (Terrasse) genießt.

Wir nutzten –und nutzen immer noch- die kurzen Wochenenden für Partys (welche –sofern richtig geplant- für blonde umsonst sind ;D) und Hausverschönerungen (haben schon die gesamte Wohnzimmerwand mit einem Gemälde geschmückt und in beiden Patios Palmen und andere

Pflanzen strategisch schön positioniert), während wir in den verlängerten auf Reisen gegangen sind: so erlebte ich schon den nahegelegenen Nationalpark Rio Claro, in welchem sich eine malerische Bergketten hinter Kakteenfeldern an die nächste reiht, und der –dem Tal seinen Namen gebende- Fluss die weißen Steine in seinem Bett malerisch umspült und nach einer durchzelteten Nacht auf einer Pferdekoppel zu einem morgendlichen Bad einlädt. Übertroffen wird dieses Erlebnis noch durch die 10 busstunden entfernte Wüstenstadt Copiapo, welche als unser Sprungbrett in eine blühende, wilde, wunderschöne Wüste mit Strandblick fungierte, in welcher wir tagsüber die weite, unwirklich schön wirkende Landschaft bestaunten, seerobben und Pinguine bei ihrem Bad im Pazifik stalkten und die Nächte an Strand und von Wüstengebirgen umgeben an prasselnden, von Gitarrenmusik umspielten Lagerfeuern verbrachten.

Nachdem die Sprachschule mehr oder weniger effektiv an uns vorbeigezogen war, und ehe wir es begriffen hatten, war der erste Arbeitstag heraufgezogen, der mich auf den Boden der Tatsachen zurückbrachte: Ich hab dieses Jahr einen unglaublich. Genialen. Job!!! Mit den Tias –meinen mütterlich, herzlichen Mitarbeiterinnen- habe ich mich sofort gut verstanden (was wirklich eine Leistung ist, da ich sie nicht verstanden!!), von den Erzählungen der Ehemaligen konnte ich mir direkt ein gutes Bild machen, und mit den Behinderten komme ich bis zum heutigen Tag super gut aus! Vom ersten Tag an gehört uns die Morgenstunde nach dem Frühstück, in welcher wir die alltägliche „Asistencia“ übernehmen: Mit einem Unterhaltungsprogramm, welches wir uns frei organisieren dürfen ist es an uns, unsere „Jovenes“ (=Jugendlichen)-wie wir die Behinderten, welche teilweise schon die 50 überschritten haben liebevoll bezeichnen- zu unterhalten. Da wir diese Aufgabe sehr beherzt haben, können wir mittlerweile aus ca. 15 von uns vorbereiteten Spielen –u. A. Memory, Pantomime, Zielwerfen und Tanzen- auswählen, welche alle darin gipfeln, dass wir zusammen die Namen von allen Anwesenden anpinnen.

Mittlerweile habe ich mich super eingelebt, bringe mein Gitarrenspiel in meiner Arbeit gut ein, und bin erstaunt, wie motivierend die tägliche Arbeit mit meinen –ans Herz gewachsenen – ca. 25 Behinderten aller behinderungs- und Altersklassen ist. Ich habe auch das Gefühl, dass wir den Tias helfen, und unsererseits sehr geschätzt und geliebt werden. Zwar wird spaßeshalber schon mal die Küche vor mir verschlossen, da ich des Öfteren schon vor dem gemeinsamen Essen andeuten konnte, ob es uns heute munden würde, andererseits wurde uns schon sehr schnell ein riesiges (bisher nicht enttäushtes ) Vertrauen entgegengebracht, sodass wir regelmäßig größere Gruppen unserer „Jovenes“ betreuen dürfen. So reicht unser Aufgebot an Aktivitäten von wöchentlich wiederkehrenden Aktivitäten wie Schwimmen (Dienstags) und Botchaspiel (Mittwochs), über Musik (Montags) bis hin zum beliebten-da außerhalb Santiagos in der Natur und damit fern von Smog gelegenen- Gärtnereibesuch (Donnerstags) .

Das Einzige, was meine Laune zurzeit ein bisschen trübt, ist das Projekt, welches ich zusätzlich zu meiner Arbeit in meiner Freizeit mit neun Anderen Freiwilligen seit 2 Monaten versuche aufzubauen: um der katastrophalen Bildungssituation in den Schulen entgegenzuwirken, geben wir jeweils Montags und Mittwochs Nachhilfe in allen Fächern (vor allem Mathe und Englisch). Leider wird dies von kaum Kindern wahrgenommen, und die 7 Kinder, welche kommen, erscheinen chronisch zu spät und völlig unzuverlässig. Wir haben schon alles Mögliche versucht, und versuchen trotz Rückschlägen (wie zum Beispiel dass die Chilenin, welche die Idee für das Projekt hatte, und die Planung übernehmen wollte, uns nach einem Treffen im Stich gelassen hat!), das Projekt anzukurbeln. So wollten wir heute zu unserem normalen Montags- und

Mittwochsprogramm den Donnerstag als Unterhaltungstag hinzufügen, und haben eine Präsentation über Deutschland mit Spielen vorbereitet gehabt. Enttäuschend war allerdings, dass nur ein einziges Kind erschienen ist, und wir so frustriert abrechnen mussten, und es nächsten Sonntag nochmal probieren werden. Denn dass das Projekt dringend nötig ist, sieht man sofort: Kinder lernen gerade Bruchrechnen, können aber noch nicht malrechnen, oder müssen sich mit Pythagoras auseinandersetzen, wissen aber nicht wie man die einfachsten Gleichungen löst! Chronisch überfüllte Klassenzimmer und überforderte, ausgebrannte und unausgebildete Lehrkräfte prägen den chilenischen Schulalltag, und man sieht in der Klasse schon mal eine 9 Jährige zwischen zwei 13 Jährigen sitzen. Das motiviert uns weiterzumachen, und es ständig weiter zu versuchen...

Zusammenfassend kann man sagen: es ist wie erwartet Alles ganz anders als erwartet. Dennoch genieße ich jeden Tag, und kann reinen Gewissens behaupten, die richtige Entscheidung getroffen zu haben!!!